

## SCHOPPFHEIM

www.badische-zeitung.de/schopfheim

## Feuerwehr Raich feiert Jubiläum

Mit einem Festbankett und vielen Gästen feierte die Freiwillige Feuerwehr Raich ihr 100-jähriges Bestehen.

Seite 23

## Fröhliches Zeller Städtifest

Eine fröhliche und ungezwungene Atmosphäre machte am Wochenende auch das 31. Zeller Städtifest anziehend.

Seite 24

## Eine schwere Geburt und die Folgen

Landtagsabgeordneter Andreas Hofmann erläuterte auf Einladung der CDU Steinen-Höllstein die Gesundheitsreform.

Seite 25

## Erfolgreiche Senioren-Sommeraktion

Die Senioren-Sommeraktion wird in Weil am Rhein seit 20 Jahren mit großem Erfolg angeboten.

Seite 27

## Ansturm auf Türkenlouis' Schanzen

Großes Interesse an der Sonderausstellung der AG Minifossi zur Verteidigungslinie des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden

VON UNSEREM REDAKTEUR  
ANDRÉ HÖNIG

SCHOPPFHEIM. Militärische Angriffe sollten sie einstmals abwehren – gestern jedoch wurden sie überrannt, die Schanzen des legendären Türkenlouis: Von einem wahren Besucheransturm auf die in dieser Form landesweit einmalige Ausstellung der AG Minifossi im Museum der Stadt.

Die Fachleute vom Landesdenkmalamt hatten ihr Urteil schon vorab gebildet. „Fantastisch, einzigartig und höchst sehenswert“, befand Bertram Jenisch die Ausstellung der AG Minifossi bei einem Rundgang am Freitag (siehe dazu den ausführlichen Ausstellungsbescheid in der BZ vom Samstag, 21. Juli; Seite 33).

Gestern nun wurde die Ausstellung offiziell eröffnet. Und das Interesse war enorm. Rund 70 Besucher fanden sich allein schon zur Vernissage ein. Gezeigt wird bis Ende September, was die Minifossis in den fünf Jahren erforscht haben, in denen sie sich speziell der Verteidigungslinie des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden widmeten. Nicht nur archäologisch-wissenschaftliche Pionierarbeit wurde hier geleistet – rund 120 Schanzen wurden ausfindig gemacht, dokumentiert und vermessen. Auch wurden Schanzen generell auf ihre Bedeutung untersucht und neue Erkenntnisse gewonnen. All dies ist in der Ausstellung eingebettet in den großen historischen Rahmen der Barock-Ära, wobei zugleich aufgezeigt werden soll, was jene Zeit vor, während und vor allem auch nach dem Dreißigjährigen Krieg für die Menschen bedeutete: nicht feudaler Luxus, sondern Not, Leid und Entbehrung.

Ein ehrgeiziger und deshalb äußerst bemerkenswerter Ansatz. Und so bekamen die Ausstellungsmacher denn auch gestern Lob von allen Seiten. Etwa von Bürgermeister Christof Nitz und Gersbachs Ortsvorsteher Ralf Ühlin. Beide wiesen darauf hin, dass die beiden laufenden touristischen Projekte (Nachbau einer Ba-



Hingucker der Ausstellung sind insbesondere die Modelle, die anschaulich Aufbau und Funktion der Verteidigungselemente zeigen. Das zeigte sich gestern an der gut besuchten Vernissage.

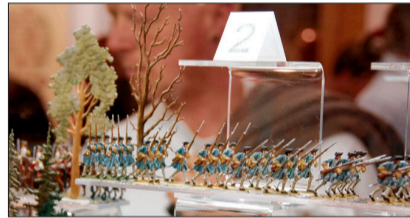
FOTOS: ANDRÉ HÖNIG



Er ist in der Ausstellung stets im Blick: Markgraf Ludwig Wilhelm.

rock-Schanze und Einrichtung eines Waldglas-Zentrums in Gersbach) in direktem Zusammenhang mit der Ausstellung zu sehen seien. Überhaupt habe Gersbach den Forschungen der Minifossis viel zu verdanken. Die Kooperation Gersbachs mit der Gruppe der Friedrich-Ebert-Schule sei „eine Erfolgsgeschichte“, so Ühlin.

Museumsleiterin Dr. Ulla K. Schmidt dankte den Minifossis dafür, dass sie – wieder einmal – zuerst in Schopfheim ihre Erkenntnisse präsentieren. Größere Städte hätten zwar ebenfalls Interesse gehabt, die Ausstellung zuerst zu zeigen. Doch habe sich die AG für Schopfheim entschieden. Und davon profitiere das



Die Ausstellung besticht durch die Liebe für (kleinste) Details.

Museum erheblich. Denn wie schon bei früheren Ausstellungen (für die AG ist es die Nummer 65) würden die Minifossis jetzt auch bei den Schanzen in der Forschung „eine Wissenslücke schließen“. Zahlreiche bisher unbekannte Details „wie man sich dieses System vorstellen muss“ haben sie zu Tage gefördert. Vor allem hob Schmidt die besonders anschaulichen Dioramen und Modelle hervor.

Minifossi-Projektleiter Werner Störk erinnerte daran, wie vor fünf Jahren die Schanzen-Forschung angefangen hat – Gersbachs Förster Jörg Gempp habe damals den Anstoß gegeben. Aber auch viele andere Personen hätten Anteil an der erfolgreichen Forschung und damit an der



Auch seltene Stiche, Pläne und Funde gehören zur Ausstellung.

Ausstellung – wie sich überhaupt die Minifossis als „Netzwerk“ verstünden. In diesem Fall reiche es von Heimatforschern über ehrenamtliche Denkmalamt-Mitarbeiter wie Günter Wassmer bis hin zu Orts- und Stadtverwaltung, den Förstern Gempp und Helmut Bäckert und natürlich insbesondere den Schülern.

Dass die Ausstellung trotz anderer Museumsanfragen in Schopfheim zuerst zu sehen ist, stand für Störk übrigens außer Frage: „Hier ist die Ausstellung genau richtig.“

## INFOBOX

## DIE AUSSTELLUNG

ist bis 23. September zu sehen.  
**Öffnungszeiten:** Mittwochs 14 bis 17 Uhr; samstags 14 bis 17 Uhr; sonntags 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr.  
**Die Minifossi AG** bietet auch Vorträge, Sonderführungen durchs Museum und Schanzenexkursionen an.  
**Kontakt:** Friedrich-Ebert-Schule, ☎ 7091; minifossi@mail.pcom.de  
**Spenden:** Die Minifossi AG ist auf Sponsoren, Spenden und andere Einnahmen angewiesen. Spenden auf das Konto „Freundeskreis der Friedrich-Ebert-Schule“; Sparkasse Schopfheim; Verwendungszweck: „AG MINIFOSS!“; BLZ 683 515 57; Konto 3 15 90 50.  
 Interessierte können einige der gezeigten Exponate erwerben.

## POLIZEINOTIZEN

## Glimpflicher Brand

Glimpflich zu Ende ging laut Polizeibericht ein Wohnungsbrand am Samstagmorgen gegen 5 Uhr in der Breslauer Straße in Schopfheim. Ein Bewohner hatte in der Küche ein Elektrogerät eingeschaltet, war dann aber eingeschlafen. Das Gerät geriet daraufhin in Brand. Dieser wurde von Anwohnern bemerkt und gelöscht. Der Schaden beträgt rund 5000 Euro. BZ

## Teurer Verkehrsunfall

Ordentlich gekracht hat es am Samstag Abend an der Kreuzung Wiechser Straße/Hohe-Flum-Straße. Eine aus Wiechers kommende Autofahrerin wollte nach links in die Hohe-Flum-Straße abbiegen und schätzte das Fahrverhalten des entgegenkommenden Autos falsch ein, so dass es zur Kollision kam. Verletzt wurde niemand, der Schaden ist mit 10 000 Euro jedoch beträchtlich. BZ

## Bezirke werden neu geordnet

## Klare Worte vom Bischof

SCHOPPFHEIM-FAHRNAU (stm). „In aller Deutlichkeit“ wies Landesbischof Dr. Ulrich Fischer an der Bezirkssynode am Freitag darauf hin, dass im Landkreis Lörrach eine Neuordnung der Kirchenbezirke erforderlich ist. Das Dekanat Schopfheim, so Dr. Fischer, werde auf jeden Fall weiter bestehen, aber nicht in dieser Form. Zwischen den Kirchenbezirken Lörrach und Schopfheim, von denen einer deutlich zu groß, einer etwas zu klein ist, „muss ein Ausgleich herbeigeführt werden.“ Der Bischof versprach dabei Unterstützung durch den Oberkirchenrat. Noch sei dieser mit „Baustellen“ in der Ortenau beschäftigt, aber im Frühjahr werde er sich der Neuordnung im Wiesental annehmen. Die klaren Worte des Bischofs kamen bei den Synodalen gut an, Dekanin Widdess dankte für die „klare Auskunft“.

## Klare Bestätigung für die „Konfliktmanagerin“ des Kirchenbezirks

Dekanin Gerhild Widdess mit deutlicher Mehrheit von der Bezirkssynode wiedergewählt / Großes Lob von Landesbischof Dr. Fischer für Widdess' Arbeit

SCHOPPFHEIM/FAHRNAU (stm). Gerhild Widdess ist die alte und neue Dekanin des Evangelischen Kirchenbezirks Schopfheim. Die bisherige Amtsinhaberin und Pfarrerin von Dossenbach wurde auf der Bezirkssynode am Freitag in Fahrnau auf Vorschlag von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer wieder gewählt.

Von den 45 anwesenden Stimmberechtigten stimmten 28 für die Wiederwahl, neun dagegen, acht enthielten sich. Vor der Wahl hatte sich Landesbischof Dr. Ulrich Fischer bei Widdess für ihre bisherige Tätigkeit bedankt. Bei Besuchen im Dekanat sei ihm mehrmals die „hohe Wertschätzung“ aufgefallen, die der Dekanin entgegen gebracht werde, und die Gesprächsatmosphäre im Bezirkskirchenrat und im Pfarrkonvent seit „selten gut“ und „geschwisterlich“. Dies sei auch gerade ein Verdienst der Dekanin, die sehr integrierend wirke.

Widdess selbst zeigte sich zufrieden mit ihrer ersten, achtjährigen Amtsperiode als Dekanin. Sie habe sich bewusst für

einen eher kleinen Bezirk entschieden und dies bis heute nicht bereut. Die Dekanin schätzt die Weitläufigkeit und Vielfalt des Dekanats. Ihre Arbeit im Dekanat war insbesondere die einer „Problem- und Konfliktmanagerin“. Als solche, so Widdess, war es immer ihr Bestreben, fair zu sein. Natürlich gelang es ihr aber nicht immer, alle Wünsche zu erfüllen. „Ich habe meine Grenzen wie jeder Mensch.“ Froh war sie deswegen immer über die mitarbeitenden Gremien wie der Bezirkskirchenrat oder der Pfarrkonvent. Bei ihrem Amtsantritt war der Bezirk geprägt durch fünf Pfarrstellenkürzungen, die zu viel Verbitterung und Schmerz in den betroffenen Gemeinden geführt hatten. Inzwischen sehe man aber auch neue Chancen in der Gemeinsamkeit.

Für die nächste Amtsperiode hat sich Gerhild Widdess zahlreiche Ziele gesetzt. Sie will nicht nur die Gemeinden untereinander weiter vernetzen, sondern auch die Verbindungen zwischen den evangelischen und katholischen Ortsgemeinden



Blumen vom Bischof: Dekanin Gerhild Widdess (Zweite von links) erhielt nicht nur das Vertrauen der Stimmberechtigten, sondern von Dr. Fischer auch ein Präsent. Ganz links: Schuldekan Dr. Ralph Hochschild. Rechts: Synodenvorsitzende Gerritt Schmidt-Dreher.

FOTO: STEPHAN MAURER

fördern. Auch der Kontakt zu anderen Religionen und die Selbstreflexion als Volkskirche stehen auf ihrer Agenda. Schließlich will sie einen schon länger geplanten Pilgerweg zu Erinnerungsstätten an Gewalttaten im Kirchenbezirk vollenden. Hansjörg Klein wollte wissen, wie Wid-

dess künftig bei Strukturdebatten verfahren will und ob, es anders als im Falle der Neubesetzung der Pfarrstelle in Gersbach zuungunsten von St. Michael-West künftig eine „ergebnisoffene Diskussion“ geben wird. Widdess bedauerte, dass im Falle von St. Michael-West der Kirchengem-

meinderat die Änderung aus der Zeitung erfahren musste. Eine ergebnisoffene Diskussion hält sie aber gleichwohl für schwierig. Allgemein wünscht sich Widdess für die nächsten Jahre, dass es ihr und den Menschen im Dekanat weiterhin gelingt, den „Glauben offen und fröhlich zu leben“, getreu den Worten Gottes im Buch Jesaja: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei meinem Namen gerufen; du bist mein!“

Bei der Wahl waren nur 45 von 55 Stimmberechtigten anwesend, das nötige Quorum von 28 Stimmen wurde aber erreicht. Dr. Ulrich, Synodenvorsitzende Gerritt Schmidt-Dreher und Schuldekan Dr. Ralph Hochschild gratulierten Widdess zur Wiederwahl. Ebenfalls neu gewählt wurde ein nichttheologisches Mitglied des Kirchenrates. Die Wahl fiel auf die Fahrnauerin Ulrike Gudmundsson. Präsent gab es für Gabriele Baum (20 Jahre Dekanatssekretärin) und für Siegfried Lörracher und Gerd Sutter für ihr Engagement um die Gersbacher Hütte.